

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 55 (1995)

Artikel: Der Pfarrer Gelpke un e Pfana voli Määlroescht
Autor: Schütz-Bärtschi, Friedy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn die Fantasie etwas nachhilft, so kann man daraus schon einen Gespensteresel machen. Er brach den Ast weg, und von da weg war der Esel nicht mehr gesehen.

Auf diese Weise vergingen die Sonntagnachmittage in den langen und strengen Wintern, ohne dass die Männer das Wirtshaus vermissten oder die Frauen sich danach sehnten, an allerhand Vergnügungen teilzunehmen und die Kinder erinnerten sich in ihrem späteren Leben an diese Jugenderlebnisse als etwas Schönes und Kostbares, mit dem nichts zu vergleichen war nach ihrer Meinung.

(Fortsetzung folgt)

Rosina Bärtschi-Trummer, 1896–1982

Der Pfarrer Gelpke un e Pfana voli Määlroesch

Ihr wärdet jitz sine, was das mitenandre chönti ztüe haa – der Pfarrer u Määlroesch? Aber wenn ig de mis Gschichti erzellts ha, de wüsst er de, wien unerwartet da chan e Zämehang entstaa zwüsche zweie ganz verschidene Sache, oni das eper daas hetti wele.

Ds Mueti het grad es guets äberächts Füür im Chunscht ghabe u het fur d Chälbscheni e tola Määlroesch ubertaa, fur nen gueti Treehi. U ddu ghöerts eper d Stäge ueha choe u het gschwind dr Määlroesch näbe Chunscht a Boden ahi gschtellt, wa zwüschen der Wand u däm Chunscht eso nes gäbigs Plätzli ischt gsii. Der chli drüüjerig Stäffeli, wan og in der Chuchi ischt gsi, het gmerkt, das eper choe ischt, u scho hets gchlopft an der Tüür! Ds Mueti tuet uuf, u wär stiit da also groessa u briita vur der Tüür? Der Pfarrer Gelpke! Denn hiin äbe d Pfärrer d Lüt nug dahii-me bsuecht, u mu het si o nug gääre gsee choe.

Ds Mueti het der Gascht ghiisse inha zchoe u het ma e Stuel näbe Chunscht gstellt u nä ghiisse sitze. Aber ds chli Büdi, ds Stäffeli, ischt tifiger gsi un ischt undere Stuehl dürhi gschnaagget, u het nug es Plätzli gfunde näben der Määlroeschtpfane.

Un es het sig da lang
still ghabe. Ds Mueti
u der Pfarrer hiin
imel nüt gmerkt van
däm Büdi, wan inen
da zueglost het.

Aber uf ds Maal het
sig das Stäffeli aafa
lenggwile u het mit
däm Määlroesch aafa
husele, u ne an de
Hendene ghabe u
nän aafa umha tribe,
un am Bode ghije. U
ddernaa het ses
tuucht, es sölti siner
Hendeni amenen Ort
bloes chönen aputze
u wil dem Pfarrer
siner Rockfäcke eso schöe hinderem Stuehl sin ahi ghanget, het är
dadrand siner Hend afen es bitzi chöne abwüsche.



Underiinischt hets due der Pfarrer tuucht, was ächt da hinder sim Rügg
alzen gangi? Är ischt ufgstante u het hindere Stuel ahi ggugget u gseet
due das Büdi, wan da emits in däm Määlroesch una sitzt, d Pfana
halbleeri, Määlroesch an de Hendene, in de Haare, am Gwand, an der
Wand un am Bode. «E du min Troesch,» würt er gsinet ha, «wie gseen ig
ächt uus uf mir hindere Site?» Sicher het due ds Mueti nug ordelig epis
ztüe ghabe mit ma, bis er due het chöne hiim gaa.

Ig urdaahe, dass d Frouw Pfarrer an däne Schmutzfläcke e ki Früüd het
ghabe, waan ira Ma da ungsinet vamene Husbsuech het hiimpraacht.

Friedy Schütz-Bärtschi, Muri